

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst und Jugendzeitung einschließlich Frangiergeld monatlich 80 Pf. ...

Redaktion: St. Jungferstraße 14, II. Tel. 3465. Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: St. Jungferstraße 14. Tel. 1769. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die halbpaltene Zeile mit 80 Pf. berechnet, bei dreimonatiger Wiederholung wird Rabatt gewährt. ...

Dresden, Montag den 18. November 1912. 23. Jahrg.

Kriegsgreuel und Seuche.

Bei dem Massenmörder Krieg hat sich der Würgengel ...

versuchten Gebiet entziehen zu können. Auf dem Bahnhof ...

In den Hauptstädten Europas fanden große Friedenskundgebungen der Arbeiterklasse statt.

Die reaktionäre Presse ergeht sich in Heterereien gegen die sozialdemokratischen Friedensdemonstrationen.

Der preussische Minister v. Dallwitz befähigt Jagows Verbot der ausländischen Sprache bei den Friedenskundgebungen.

Die württembergischen Landtagswahlen haben bisher keine wesentliche Verschiebung des Bestandes der Parteien ergeben.

Ein Ansturm der Bulgaren gegen die Mchataldscha Besatzungen soll von den Türken erfolgreich abgeschlagen worden sein.

Aus Adrianopel wird Hungerstnot gemeldet.

mit Frauen und Kindern hatten Schutz im Konsulat gesucht. Sie wurden von den eindringenden serbischen Truppen trotz des Protestes des Konsuls mit Kolbenstößen aus dem Konsulat hinausgedrängt ...

Der Kampf um Monastir.

Belgrad, 17. November. Nach zweiseitigem Kampfe gelang es den serbischen Truppen, die wichtigsten Positionen vor Monastir zu nehmen. Die Türken ziehen sich gegen die Stadt zurück. Die Einnahme Monastirs soll bereits für heute zu erwarten sein.

San Giovanni di Medua besetzt.

Njefla, 17. November. Nach einer im Laufe der Nacht im Hauptquartier eingelaufenen amtlichen Meldung haben die Truppen des Generals Markotowitsch gestern Abend San Giovanni di Medua besetzt.

Reaktionäre Heterereien.

Ein angeblicher Auspruch Scheidemanns.

Die „patriotischen“ Blätter, obgleich sie vorgeben, für die Erhaltung des Weltfriedens einzutreten zu wollen, können sich nicht genug tun in der Verunglimpfung der Friedenskundgebungen der Arbeiterklasse. Insbesondere bemühen sie sich auch eifrig, in einzelnen sozialdemokratischen Äußerungen Verhältnisse gegen das Strafgesetz zu entdecken und die Sozialdemokratie zum Grausen des Viehbürgerlichen Republikanismus „hochverräterischer Umtriebe“ zu bezichtigen. Wenn alsbald die Fälschung erwiesen wird, so haben die ehrenhaften Organe natürlich nicht nötig, eine Richtigstellung zu bringen. Sie verleumden sich darauflos, etwas, so denken sie, bleibt schon hängen.

So wurde vor einigen Tagen der Vorsitzende der Berliner sozialdemokratischen Organisation, Eugen Ernst, bezichtigt. Wendungen gebraucht zu haben, die eine Aufforderung zum Widerstand gegen militärische Befehle bedeuten sollten. Die Richtigstellung der falschen Mitteilung ist aber bis jetzt in den edlen nationalen Blättern nicht zu finden.

Jetzt kommt eine neue, ähnliche Hetererei, die sogar vom offiziellen Dolmetschen Depeschensbureau ausgeht. Da wird gemeldet:

Paris, 17. November. In einer heute vor den Lokalen von Paris in Saint Gervais abgehaltenen sozialistischen Protestversammlung gegen den Krieg erklärte der deutsche Reichstagsabgeordnete Scheidemann, daß im Falle eines Krieges das deutsche Proletariat nicht auf seine französischen Brüder schauen werde.

Es ist für uns außer jedem Zweifel, daß Scheidemann eine solche Äußerung nicht getan hat. Aus Paris wird uns auch bereits gemeldet, daß Scheidemann tatsächlich et was ganz anderes gesagt hat. Scheidemann hat den furchtbaren Zustand der europäischen Herrissenheiten besprochen und die Vereinigung Frankreichs, Englands und Deutschlands gefordert. Er schloß dann mit folgenden Ausführungen:

Frankreich, England und Deutschland vereint, können die Kultur Europas vor der Zerstörung retten, durch friedliche Ordnung der mit dem Balkankrieg aufgeworfenen Fragen jeder für sich mehr gewinnen, als durch zehn gewonnenen Schlachten.

So sind wir zusammengekommen, um unserer Regierungen zu sagen, was nach unserer Überzeugung zu tun ihre Pflicht ist. Wir wissen nicht, ob es uns gelingen wird, sie durch unsere guten Gründe zu überzeugen, aber wir wissen, daß, wenn sie nicht hören, und wenn es anders kommt, als sie selbst hoffentlich wollen, dann wären sie die Verantwortlichen für die Tränen der Zerstörung und für die Ströme vergossenen Blutes. Wir aber werden, solange wir atmen können, die Stimme der Vernunft und der Gerechtigkeit erheben.

Wir wollen keinen Krieg! Und gegen jene, die versuchen, uns in die Bestialität hinabzulassen, werden wir uns wehren mit dem Ruse der Bergweilung. Die deutschen Arbeiter, die deutschen Sozialisten, achten und lieben auch Sozialisten Frankreichs als ihre Brüder! Sie wollen nicht auf Euch schauen, sie wollen Euch vielmehr als Freunde und Bundesgenossen begrüßen! Laßt uns gemeinsam in den Kampf ziehen: für den Fortschritt des Menschengeschlechts! Für die Freiheit der Arbeit! Für den Frieden der Welt!

Das ist selbstverständlich etwas völlig anderes als was das Depeschensbureau unserer Parteigenossen jaget läßt und

den türkischen Stellen hinter der Mchataldscha Cholera wüthet, das ist furchtbar und nicht zu beschreiben. ...

Ein türkischer Sieg?

Konstantinopel, 17. November. Der gestern um 3 Uhr nachts begonnene Kampf um die Befestigungen von Mchataldscha, der besonders bei Derkos und Boju-Tschetmesche tobte, ist mit dem Sieg der Türken vorläufig beendet. Die Türken warfen, unterstützt durch die Geschütze der Flotte und der Forts, die bulgarischen Linien Flügel bei Derkos zurück. Es verlautet, daß die Türken neun Kanonen erbeutet haben. Acht bulgarische Bataillone sollen gefangen genommen sein. Die Verluste sind beiderseits jetzt am Montag groß.

Schreckliches Ende eines Kriegsbatalions.

Sofia, 17. November. Einer der Aezoplane, die der bulgarischen Armee zu Rundschaffergesetzen dienen, geriet, als der Offizierspilot einen Flug unternahm, in Brand. Der Piloter, dessen Name nicht bekanntgegeben wird, stürzte als verrostete Leiche mit den Trümmern seines Apparates in das bulgarische Lager.

Hungerstnot in Adrianopel.

Russapha Pascha, 17. November. Die Lage in Adrianopel nimmt von Tag zu Tag ein bedenklicheres Aussehen an. Sie wird noch verschärft durch die infolge des starken Regens verursachten Leberschwemmungen in den umliegenden Wäldern und das Ueberfließen der Flüsse. Die Einwohner sind der Verzweiflung nahe, da sie vollständig ohne Lebensmittel sind. Jedem Einwohner wird erst aller drei Tage ein kleines Brot zugestückt. Wenn Licht der Scheinwerfer nicht man, wie Leute ihre Wohnungen verlassen und auf dem Schlachtfeld umherstreifen. Die Unglücklichen hoffen, bei den Toten noch Lebensmittel dazufinden, um ihren wüthenden Hunger stillen zu können.

Belagerungszustand in Saloniki.

Wien, 17. November. Aus Volo in Griechenland wird dem Neuen Wiener Tageblatt telegraphiert, daß ein Munitionsdépôt in Saloniki in die Luft gesprengt worden sei. Es wurden viele Personen getödtet und verwundet. Unter den in der Stadt und deren Umgebung lagernden gefangenen türkischen Truppen brach eine Panik aus, zu deren Unterdrückung scharfe Schüsse abgegeben werden mußten, um Ausbreitungen zu verhindern. Nach einer weiteren Meldung handelt es sich um das Munitionsdépôt der Kellereifabrikanten von Schitlik, das von türkischen Soldaten in die Luft gesprengt wurde. Anlässlich dieser Vorgänge ist über Saloniki der Belagerungszustand verhängt worden. Das Fort Karaburun ist bereits den Griechen übergeben worden. Die Entwaffnung der türkischen Truppen ist beendet.

Solo, 17. November. In Saloniki herrscht Noth. Die Stadt wimmelt von griechischen und bulgarischen Truppen, so daß sich die Bevölkerung arg bedrängt fühlt, zumal einzelne Soldaten Ausschreitungen begehen. Die griechischen Behörden bieten alles auf, um die Ordnung aufrechtzuerhalten und geordnete Zustände zu schaffen.

Serbische Greuel in Albanien.

Wien, 17. November. Wie die Neue Freie Presse meldet, ist der österreichisch-ungarische Konsul von Mitrowiza heute in Budapest angekommen; er konnte sich nur nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten und nicht ohne Gefahren aus Mitrowiza retten und die Grenze der Monarchie erreichen. In voller Ueber einstimmung mit dem blättern Bericht erzählt der Konsul von den Verfolgungen, denen die albanische Bevölkerung in Mitrowiza ausgegesetzt sei. Der Konsul hat mit eigenen Augen eine große Anzahl von Leichen den Fluß heruntergeschwommen sehen.

Wien, 17. November. Seit dem 4. November fehlt jede Nachricht von dem bisherigen österreichisch-ungarischen Konsul Wrochast. Bei der Befreiung von Weizend haben die serbischen Kräfte Nachricht davon erhalten, daß über viele Serben und Albaner ermordet worden seien. Dies entsetzte bei den Truppen eine ungeheure Wut. Sie drangen in die Häuser ein und machten die Bewohner nieder. Auf dem österreichisch-ungarischen Konsulat hatte der Konsul Wrochast die österreichisch-ungarische Fahne gehißt. Inzwischen albanische Rebellen

Wenn es neuer Beweise bedürft hätte, um zu erhärten, das großes Verbrechen an der Menschheit der Krieg ...

Die Situation um Mchataldscha.

Belgrad, 17. November. Nach Meldungen die brieflich aus ...